

Bildungsstandards Sprachen

Bildungsstandards legen fest und beschreiben, welche Kompetenzen die Schüler in einer bestimmten Schulform am Ende eines Ausbildungszyklus erwerben sollen. Bildungsstandards sind somit erwünschte Lernergebnisse. Bildungsstandards sind somit auch Instrument zur Sicherung und Steigerung von Qualität in der Ausbildung.

Im Zentrum der Bildungsstandards steht der **Kompetenzbegriff**. Kompetenzen sind „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsbewusst nutzen zu können.“¹

Für die Bildungsstandards Sprachen muss ein Kompetenzbegriff gewählt werden, der grundsätzlich auf das **Sprachhandeln** der Schüler ausgerichtet ist. Sprachenlernende werden als sozial Handelnde betrachtet, die als Mitglieder einer Gesellschaft die unter bestimmten Umständen und in bestimmten spezifischen Umgebungen und Handlungsfeldern kommunikative Aufgaben bewältigen müssen. Aus diesem Grunde sind die *Bildungsstandards Sprachen* an den kompetenzorientierten Zielsetzungen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*² für Sprachen orientiert.

Im Referenzrahmen und der internationalen bildungstheoretischen Diskussion wird ein weiter Kompetenzbegriff zugrunde gelegt, der weiter spezifiziert wird: Hierzu zählen **allgemeine Kompetenzen** wie (a) deklaratives Wissen (savoir), (b) prozedurales Wissen (savoir faire), (c) persönlichkeitsbezogene Kompetenzen (savoir être), (d) Lernfähigkeit (savoir apprendre), (e) linguistische Kompetenzen, (f) pragmatische Kompetenzen und (g) soziokulturelle/-linguistische Kompetenzen. Genuin **sprachhandlungsbezogene Kompetenzen** betreffen folgende Felder:

	rezeptiv	produktiv
gesprochen	hören	sprechen
geschrieben	lesen	schreiben

Allgemeine Kompetenzen sowie sprachhandlungsbezogene Kompetenzen stehen in einem dependenten Verhältnis zueinander.

¹ Franz Emanuel Weinert: Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Franz. E. Weinert (Hrsg.): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim, Basel: Beltz 2001, 27f.

² *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Von John Trim, Brian North und Daniel Coste in Zusammenarbeit mit Joseph Sheils. Übersetzung von Jürgen Quetz. Straßburg: Europarat. Un Cadre européen commun de référence pour les langues: apprendre, enseigner, évaluer. Strasbourg: Conseil de L'Europe 2000/2001.

Ziel des vorliegenden Dokumentes ist die Beschreibung von **Bildungsstandards als Ziele des Sprachenunterrichts** in Luxemburg. Die *Bildungsstandards Sprachen* konkretisieren diese Ziele des Sprachenunterrichts in Form von Kompetenzbeschreibungen und formulieren damit Anforderungen an das Lernen und Lehren von Sprachen in der Luxemburger Schule. Die Bildungsstandards Sprachen haben damit in erster Linie programmatische Funktion.

Darüber hinaus kann das Dokument als **Leitfaden und Orientierung** genutzt werden:

- für die Lehrer, Eltern und Schüler in den unterschiedlichen Schulformen als Orientierung für einen kompetenzorientierten Sprachenunterricht,
- für die Arbeitsgruppen, die schulformspezifische Sockelkompetenzen im *Enseignement primaire* bzw. *Enseignement secondaire* ausarbeiten,
- für die Programmkommissionen, die schulformspezifische bzw. ausbildungszyklenbezogene Lern- und Lehrprogramme festlegen,
- für Lehrer und Arbeitsgruppen, die kompetenzorientierte didaktische Lernmaterialien erarbeiten,
- zur formativen schülerindividuellen oder klassenbezogenen Sprachkompetenzdiagnose,
- zur Erarbeitung und Aufstellung summativer Sprachkompetenztests.

Fazit: Die Bildungsstandards Sprachen konzipieren den Sprachenunterricht an Luxemburger Schulen kompetenzorientiert und folgen damit internationalen bildungspolitischen Perspektiven, wie sie beispielsweise durch die internationalen Leseuntersuchungen PISA³ und PIRLS⁴ gefordert werden. Die vorliegenden Bildungsstandards sind dabei als Orientierungen zu verstehen, die einen aufeinander aufbauenden, stringenten und nachhaltigen kompetenzorientierten Sprachenunterricht über alle Schulformen und Ausbildungszyklen sichern helfen. Damit haben die Bildungsstandards zwischen den einzelnen Schulformen auch harmonisierende Funktion. Schließlich kann das Dokument auch als Leitfaden von unterschiedlichen curricularen Arbeitsgruppen genutzt werden.

³ Jos Bertemes, Iris Blanke, Bettina Boehm, Martin Brunner, Reginald Burton, Théid Faber, Ulrich Keller, Michel Lanners, Romain Martin, Monique Reichert, Edouard Ries, Claude Schock: PISA 2006. Nationaler Bericht Luxemburg. Luxemburg 2007.

⁴ Charles Berg, Wilfried Bos, Sabine Hornberg, Peter Kühn, Pierre Reding, Renate Valtin: PIRLS 2006. Lesekompetenzen Luxemburger Schülerinnen und Schüler auf dem Prüfstand. Ergebnisse, Analysen und Perspektiven. Münster 2007.